

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 19

Titel: Gewalt erleben - und wie mit ihr umgehen? (20 S.)

### Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

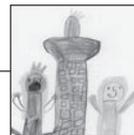
### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



## Gewalt erleben - und wie mit ihr umgehen?

### Inhaltsverzeichnis

#### Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Gewalt erleben - und wie mit ihr umgehen?“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken 3

#### Plauderstündchen - Erzähl mir was!

- Kirsten und die Wut im Bauch 5
- Busstreik in Montgomery 7
- Im Team oder mit Eltern philosophieren: Was rechtfertigt Gewalt? 9
- Buchtipps 11

#### Liederkiste - Sing mit!

- Hau-mich-nicht-Lied 12

#### Gebete - Mit Gott auf Du und Du!

- Das Leben ist nicht nur schön 13

#### Hörst du die Stille? - Meditationsübungen

- Atemfantasie: Ich bin groß 15

#### Spielmobil - Jetzt wird's spannend!

- Fingerspiele zum Streiten und Versöhnen 16

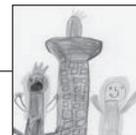
#### Aktion - Gemeinsam etwas erleben!

- Der Ärgerdrache 17

#### Von Haus zu Haus - Elterngespräche

- Elterngespräch: Gewalt im Kinderleben? 19

Seite



## Warum das Thema „Gewalt erleben – und wie mit ihr umgehen?“?

Die **Meldungen über Gewalttaten** reißen nicht ab: Gewalt von Erwachsenen an Kindern und Jugendlichen; Gewalt von Jugendlichen an Gleichaltrigen und Erwachsenen. Immer wieder ist von Mobbing-Vorfällen zu hören und zu lesen. Was ist bloß in unserer Gesellschaft los? Statistiken sagen aus, dass die Zahl der Straftäter im Vergleich zu früheren Jahren nicht gestiegen ist, wohl aber die Aufmerksamkeit für sie. Erhöhtes Sicherheitsbedürfnis führt zu Forderungen nach Strafverschärfung; bestimmten Bevölkerungsgruppen wird – aus subjektiver Wahrnehmung – besonders hohe Gewaltbereitschaft zugeschrieben. Tatsache aber ist, dass die Straftäter immer jünger werden. Damit richtet sich der suchende Blick auf die pädagogischen Einrichtungen: Was können sie tun, um der Gewalt Einhalt zu gebieten? Gerne wird der Ball zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule hin- und hergeschoben. Besser ist es aber, vor Ort nach gangbaren Wegen zu suchen.

Schon in Ausgabe 16 („Wohin mit meiner Wut? – Was beim Bewältigen hilft“) ging es um die Thematik „Gewalt“. Hier steht nun im Vordergrund, wie der Gewalt unmittelbar und durch Prävention entgegengetreten werden kann. Dabei ist es für die verantwortlichen Erwachsenen zunächst unerlässlich zu klären, welche **Ursachen** Gewaltausbrüche haben. Im Hinblick auf die Gegenmaßnahmen geht es in besonderer Weise darum, den Kindern zu helfen, sich ihrer Stärken, ihrer Kraft zum Widerstand bewusst zu werden. Das gilt für das unmittelbare Reagieren in der Bedrohung, aber noch viel mehr im Feld der Prävention.

In einer kriminologischen Untersuchung wurden vier Elemente benannt, die **kriminelle Neigungen mindern**: Da ist zum einen die frühe wirksame Bindung an lebenswichtige Personen („Attachment“), dann das Engagement in gemeinschaftlichen Projekten mit Selbstverpflichtung und entsprechender Bestätigung („Commitment“), weiter das Entdecken von sinnvollen, erfüllenden Tätigkeiten („Involvement“) und schließlich der Glaube an die Geltungskraft von tradierten Werten („Belief“). Das entspricht modernen pädagogischen Intentionen, wie sie in großer Breite auch in den Ausgaben dieser Reihe bedacht und in konkrete Vorschläge umgesetzt werden.

Es liegt auf der Hand, dass die Aktivierung des **Mitgeföhls** unter den gewaltmindernden Maßnahmen einen hohen Stellenwert hat. Wie kann es schon in den Kindern seine gewalthemmende Wirkung entfalten, Neigungen zur Gewalttätigkeit entgegenwirken und bei Betroffenen in akuten Situationen deeskalierend wirken? Auch der Förderung der Empathie sind viele Ziele in dieser Reihe verpflichtet.

In der vorliegenden Ausgabe geht es nun zum einen um Beispiele dafür, wie Aggressionen Weckendes frühzeitig erkannt und wie darauf reagiert werden kann, zum anderen um Geschichten von Menschen, die sich mutig der Gewalt entgegengestellt haben und damit zu Vorbildern für das eigene Verhalten werden können.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder gewinnen ein Bild von ihren Stärken und ihrer Kraft, Bedrohungen und Einschüchterungen zu widerstehen.
- Kinder pflegen ihre wachsenden Fähigkeiten, sich in andere hineinzusetzen, deren Geföhle wahrzunehmen und darauf einföhlsam zu reagieren.
- Kinder werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst, in Konflikten zugunsten der Schwächeren Stellung zu beziehen und vermittelnd aufkeimende Gewaltsituationen zu entschärfen.



Gewalt erleben - und wie mit ihr umgehen?

Wissenswertes für die Erzieherin

## Inhaltliche Informationen

Ein kritisch-konstruktiver Umgang mit Gewalt verlangt zunächst einmal das Wahrnehmen ihrer Erscheinungsformen und Ursachen. Die **Entstehung von Aggression** wird psychologisch auf ganz unterschiedliche Weise erklärt. So wird Aggression zum einen als naturbedingter Selbsterhaltungstrieb definiert, der zur genetischen Grundausstattung des Menschen dazu gehöre. In die umgekehrte Richtung weist die tiefenpsychologische Deutung als „Todestrieb“, als Lust am Zerstörerischen bis hin zur Selbstvernichtung. Zum anderen gibt es Ansätze, die Aggression nicht anlagebedingt, sondern als erlerntes Verhalten bzw. als Ergebnis entsprechender Konditionierung definieren; die Frustrations-Aggressions-Hypothese versteht Gewalt als Reaktion auf das, was das Selbstgefühl beeinträchtigt. Verstärkend wirke da auch der Bewegungsmangel, der dazu beitrage, dass sich Aggressionen heftig aufstauen können. Nahe liegt hier auch der vermutete Ursprung von Gewalt in mangelndem Selbstwertgefühl. Keine dieser Theorien kann für sich allein das Entstehen von Aggression und Gewalt hinreichend erklären, aber jede liefert einen plausiblen Zugang und öffnet auch den Blick für pädagogische Maßnahmen, die von der Stärkung des Selbstbewusstseins ausgehen und auch gezielte Verhaltenstrainings einschließen.

Bei der Suche nach gewaltfördernden Umständen und Verhaltensweisen werden wir aber auch in unserer **Gesellschaft** fündig. Die Ursprünge aggressiven Verhaltens in häuslicher Gewalt werden verstärkt durch ein zunehmendes Armutsrisiko der Familien und überhaupt durch die zu beobachtende Eskalation belastender Bedingungen. In diese Richtung weist auch ein autoritärer Erziehungsstil, vor allem wenn er mit unvorhersehbarem, unberechenbarem, willkürlichem Verhalten der Autoritätspersonen verbunden ist. Von den Medien mit ihren permanenten Gewaltdarstellungen geht zudem wohl die Verstärkung von Gleichgültigkeit gegenüber Gewaltvorkommnissen aus - dem kann nur die Bestärkung des Mitgefühls entgegenwirken.

Auch **geschlechterspezifisch** lässt sich manches differenzieren: Physische Gewalt ist eher männlich, psychische Gewalt eher weiblich. Als gewaltfördernd wird bei Jungen das Fehlen einfühlsamer männlicher Vorbilder gesehen: Die Suche nach der eigenen Geschlechtsidentität erfolgt besonders durch Abgrenzung von weiblichen Verhaltensweisen, denen v.a. sozial-einfühlsamen Impulse zugeordnet werden. Was dann für Jungen zur Orientierung bleibt, sind vor allem die Klischees von physischer Kraft und emotionaler Unempfindlichkeit.

Damit sind wir schon bei der Frage, wie sich **Mitgefühl** bei Kindern entwickelt und wie es gefördert werden kann. Schon Neugeborene reagieren unbewusst auf affektive Äußerungen anderer, indem sie z.B. mitweinen, wenn sie fremdes Weinen hören. Hier kann also von einer genetisch gegebenen Vorform von Empathie ausgegangen werden. Ein- bis Zweijährige reagieren auf entsprechende Signale des Gegenübers mit einfühlsamen Reaktionen, indem sie ihm das zu geben versuchen, was sie selbst tröstet, z.B. das Lieblingskuscheltier. Hier fehlt noch die Fähigkeit, das Gegenüber in seiner Andersartigkeit, mit seinen eigenen Bedürfnissen zu erkennen und daraus die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Bis zum dritten Lebensjahr entwickelt sich dann zunehmend die Unterscheidung zwischen fremden und eigenen Gefühlen. Und mit zunehmendem Verstehen kann sich das Kind immer besser in das Empfinden und die Bedürfnisse des Gegenübers hineinversetzen, dessen Hilfsbedürftigkeit es wahrgenommen hat. Das ist eine gute Ausgangsbasis für pädagogisches Wirken, das genau zu diesem Hineinversetzen in das Gegenüber anregt. Allerdings ist es nicht selbstverständlich, dass wachsende kognitive Fähigkeiten auch zuverlässig die Fähigkeit des Mitfühlens mit sich bringen. Das zeigt die folgende Beobachtung: Als Kinder in einer Einrichtung ein Hilfesignal eines anderen Kindes wahrnahmen, riefen sie - statt selbst tätig zu werden - zuerst nach der zuständigen verantwortlichen Erwachsenenperson und überließen ihr das Eingreifen in die Situation („Wenn ein Kind weint, dann warten wir immer, bis eine Betreuerin kommt!“).

Gewalt erleben - und wie mit ihr umgehen?

Wissenswertes für die Erzieherin



Das spannungsreiche Verhältnis von Gewalt und Mitgefühl spiegelt sich auch in den biblischen Überlieferungen von Gottes Wirken. Gott lässt zerstörerische **Gewalt** in der Welt zu, und in den biblischen Schriften haben Menschen immer wieder Gott zur Ausübung von Gegengewalt aufgerufen bzw. sie ihm zugeschrieben. Mit mächtigem Arm möge Gott eingreifen und die durch Gewalt erlittene Not beenden (vgl. dazu auch das Thema „Mit offenen Augen - Sehen, schauen, staunen“ in dieser Ausgabe, S. 9 f.). Viel umfassender ist aber die Rede von Gottes **Barmherzigkeit**. Während die Gewalt Gottes starken Armen zugewiesen wird, hat das Mitgefühl seinen Sitz im Inneren, nämlich in Gottes empfindsamem Herzen - im Hebräischen ist dieses Wort von der Bezeichnung der Gebärmutter abgeleitet, also noch weiter ins Innere gelegt. Entsprechendes gilt auch im Islam: Der Gewalt Gottes im Zeichen der herzustellenden Gerechtigkeit steht als leitendes Gottesmerkmal die Barmherzigkeit gegenüber, die in jeder Gottesanrede ausdrücklich benannt wird.

Und so ist christlich wie islamisch begründete Ethik dem Widerstand gegen gewalttätiges Unrecht verpflichtet, aber geleitet durch mitfühlende Barmherzigkeit, wie sie etwa in Jesu Gleichnissen vom verlorenen Sohn (Lukas 15) und seinem sensiblen Eingehen auf Menschen in Not zum Ausdruck kommt (z.B. auch auf Zachäus, vgl. das Thema „Der Zöllner Zachäus - Vergebung und Neuanfang“ in dieser Ausgabe, S. 5 ff.). Auch wenn die Geschichte von Christentum und Islam immer wieder Anderes gezeigt hat, bleibt diese Verpflichtung auf die „Urkunden“ des Glaubens gültig.

## Praktische Umsetzung

Die vorangegangenen Informationen zur Gewaltthematik und zu dem, was den drehenden Gewaltspiralen entgegengesetzt werden kann, zeigen die Spannweite der zu bedenkenden pädagogischen Aktivitäten. In dieser Ausgabe werden gezielt auch die Erwachsenen, Eltern und pädagogischen Teams in den Blick genommen. In Geschichten begegnen uns Menschen, die sich mutig der Gewalt entgegengestellt haben. Gebete und Lieder bringen zum Ausdruck, was zu entsprechendem Verhalten in der eigenen Lebenssituation ermutigt. Spiele und Aktivitäten zeigen, wie Anregungen zum sensiblen Umgang mit aufkeimender Aggression das Miteinander begleiten können.

Wir wünschen Ihnen bei dieser Thematik einen guten Blick dafür, welche der vielfältigen pädagogischen Anregungen - in dieser Ausgabe und auch darüber hinaus - in Ihrer Situation geeignet, hilfreich und weiterführend sind.

(FH)

## Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

„Die Jungen werfen zum Spaß mit Steinen nach Fröschen.  
Die Frösche sterben im Ernst.“  
(Erich Fried)

Wo hört Gedankenlosigkeit auf, wo fängt Gewalt an? Sind Kinder gewalttätig, wenn sie ausprobieren wollen, was passiert, wenn man mit Steinen nach Lebewesen wirft? Oder ist es erst Gewalt, wenn Vorsatz im Spiel ist? Wo sind die Grenzen zwischen Kräftemessen, Selbstbehauptung und Gewalt? Wo ziehen Sie die Grenzen?